



Prüfungsvorbereitungstutorat KK politische Ökonomie FS19

Johannes von Mandach

Fragen zum Tutorat: vonmandach@gmail.com



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Fachverein Polito





Inhaltsverzeichnis

- 1) Mikroökonomische Grundkonzepte
- 2) Spieltheorie
- 3) Marktmodell
- 4) Marktmodell im politischen Kontext
- 5) Demokratietheorie
- 6) Bürokratietheorie
- 7) Theorie der Interessengruppen



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Fachverein Polito

Mikroökonomische Grundkonzepte



Mikroökonomische Grundkonzepte

2 typische Verhaltensannahmen:

- „Homo oeconomicus“ (neue Version):
 - Menschen sind eigennützig (\neq egoistisch)
 - Altruismus wird **nicht** ausgeschlossen
- Individuen sind „rational“:
 - Menschen reagieren in einer systematischen Weise auf Anreize
 - Handlungen werden so gewählt, dass sie den grössten Nutzen erbringen

Diese beiden Annahmen ermöglichen es uns, Verhalten vorherzusagen.



Mikroökonomische Grundkonzepte

Methodischer Individualismus:

Betrachtung einer einzelnen Person



Annahmen über Präferenzen



Ableitung des Verhaltens dieser Person



Aggregation

Ableitung des Verhaltens einer homogenen Gruppe



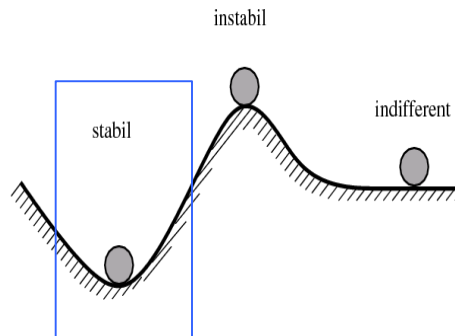
**Universität
Zürich** ^{UZH}

Fachverein Polito

Spieltheorie

Gleichgewichtskonzepte

Als Gleichgewicht wird eine stabile Situation bezeichnet, in der kein Spieler einen Anreiz hat, sein Verhalten einseitig zu ändern. Es ist somit ein unbeweglicher Zustand / Ruhezustand:



Im Folgenden unterscheiden wir:

- Gleichgewicht in dominanten Strategien
- Nash-Gleichgewicht



Gleichgewichtskonzepte: GG in dominanten Strategien

- Voraussetzung: beide Spieler haben eine dominante Strategie
- Dominante Strategie: jene Strategie, die unter allen möglichen Strategien den höchsten Nutzen liefert, **unabhängig davon, was der andere Akteure** tut.
- Beispiel: Gefangenendilemma

		Spieler B	
		schweigen	gestehen
Spieler A	schweigen	-1,-1	-12,0
	gestehen	0,-12	-3,-3

→ Nutzenmaximierung findet statt, ohne Berücksichtigung des anderen Spielers



Gleichgewichtskonzepte: GG in dominanten Strategien

- Voraussetzung: beide Spieler haben eine dominante Strategie
- Dominante Strategie: jene Strategie, die unter allen möglichen Strategien den höchsten Nutzen liefert, **unabhängig davon, was der andere Akteure** tut.
- Beispiel: Gefangenendilemma

		Spieler B	
		schweigen	gestehen
Spieler A	schweigen	-1,-1	-12, <u>0</u>
	gestehen	<u>0</u> ,-12	<u>-3</u> ,-3

→ Nutzenmaximierung findet statt, ohne Berücksichtigung des anderen Spielers



Gleichgewichtskonzepte: Nash GG

- Die Entscheidung des einen Spielers **ist gegeben der Entscheidung des anderen Spielers** optimal.
- Resultiert dieses Verhalten in einem Gleichgewicht, nennt man dieses Nash-Gleichgewicht.

		Spieler B	
		links	rechts
Spieler A	links	4,0	2,2
	rechts	2,2	1,0



Gleichgewichtskonzepte: Nash GG

- Die Entscheidung des einen Spielers **ist gegeben der Entscheidung des anderen Spielers** optimal.
- Resultiert dieses Verhalten in einem Gleichgewicht, nennt man dieses Nash-Gleichgewicht.

		Spieler B	
		links	rechts
Spieler A	links	<u>4</u> ,0	2, <u>2</u>
	rechts	2, <u>2</u>	1,0

Dominante / Dominierte Strategien

- **Stark** dominante Strategien
 - **Alle** Payoffs dieser Strategie übersteigen diejenigen einer anderen Strategie

- Bsp:

Strategie 1	1	2	3
Strategie 2	2	3	4

→ Strategie 1 wird von Strategie 2 stark dominiert.

- **Schwach** dominante Strategien
 - Mindestens ein Payoff dieser Strategie übersteigt diejenigen einer anderen Strategie, alle anderen Payoffs sind gleich gut.

- Bsp:

Strategie 1	1	1	3
Strategie 2	1	1	4

→ Strategie 1 wird von Strategie 2 schwach dominiert.



Eliminierung von dominierten Strategien

- dominierte Strategien (und damit auch un plausible Nash-GG) können eliminiert werden:
- Bsp:

		Spieler 2		
		links	mitte	rechts
Spieler 1	oben	9,1	1,0	7,0
	mitte	4,0	2,2	0,0
	unten	6,8	0,0	3,0



Eliminierung von dominierten Strategien

- dominierte Strategien (und damit auch un plausible Nash-GG) können eliminiert werden:
- Bsp:

		Spieler 2		
		links	mitte	rechts
Spieler 1	oben	<u>9</u> ,1	1,0	<u>7</u> ,0
	mitte	4,0	<u>2</u> , <u>2</u>	0,0
	unten	6, <u>8</u>	0,0	3,0

Eliminierung von dominierten Strategien

- dominierte Strategien (und damit auch un plausible Nash-GG) können eliminiert werden:
- Bsp:

		Spieler 2		
		links	mitte	rechts
Spieler 1	oben	<u>9,1</u>	1,0	<u>7,0</u>
	mitte	4,0	<u>2,2</u>	0,0
	unten	6,8	0,0	3,0



Eliminierung von dominierten Strategien

Probleme/Gefahren bei der Eliminierung von dominierten Strategien:

- Prozess führt nicht immer zu einem Ergebnis
- Es muss immer simultan gestrichen werden, ansonsten kann es zu unterschiedliche Lösungen kommen (siehe auch VL3, Folien 8-10)
 - Bsp:

		Spieler 2	
		links	rechts
Spieler 1	oben	3,2	2,2
	mitte	1,1	0,0
	unten	0,0	1,1

Eliminierung von dominierten Strategien

Probleme/Gefahren bei der Eliminierung von dominierten Strategien:

- Prozess führt nicht immer zu einem Ergebnis
- Es muss immer simultan gestrichen werden, ansonsten kann es zu unterschiedliche Lösungen kommen (siehe auch VL3, Folien 8-10)
 - Bsp:

		Spieler 2	
		links	rechts
Spieler 1	oben	<u>3,2</u>	<u>2,2</u>
	mitte	1,1	0,0
	unten	0,0	1,1

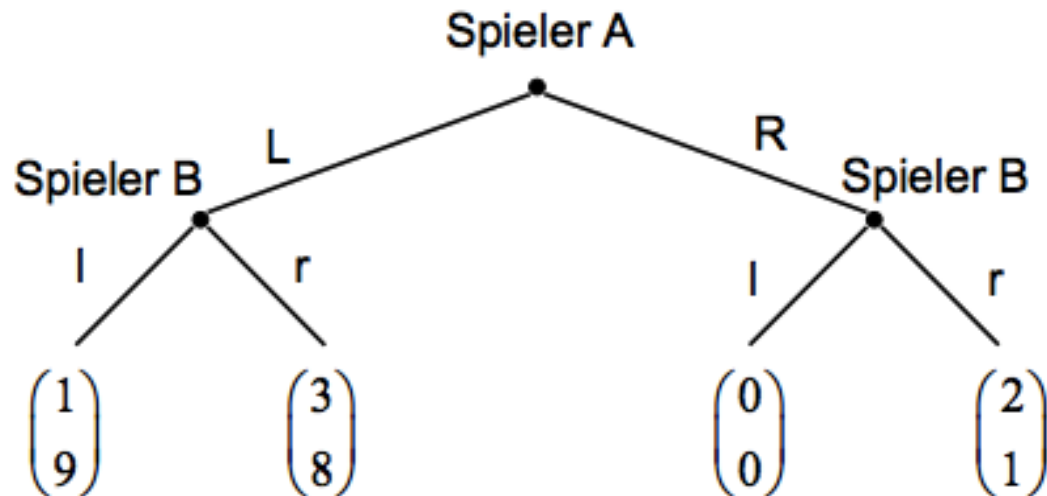


Sequenzielle Spiele

- Sequenzielle Spiele werden meist über einen Spielbaum (= extensive Form) dargestellt – im Gegensatz zur bisher betrachteten strategischen Form (= Auszahlungsmatrix).
- Durch **Rückwärtsinduktion** finden wir das **teilspielperfekte** Gleichgewicht

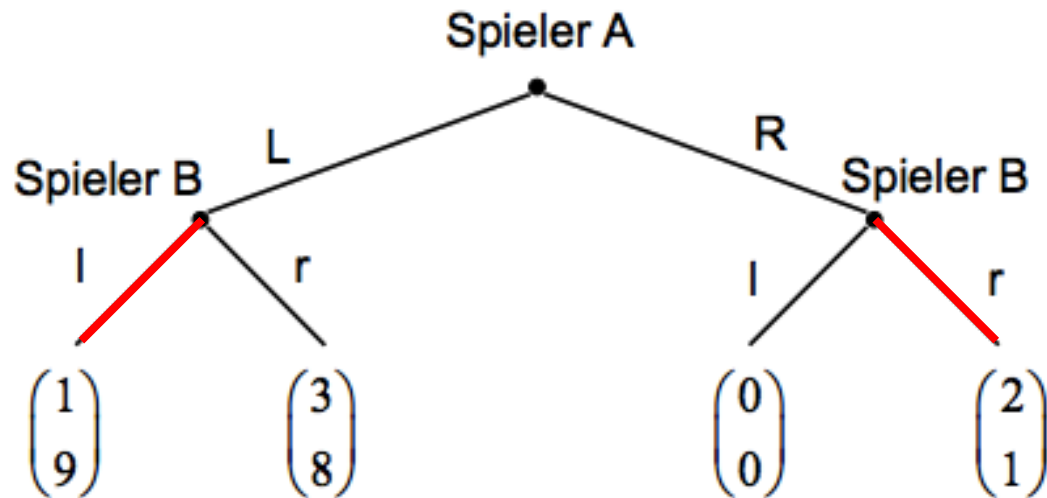
Sequenzielle Spiele

Beispiel:



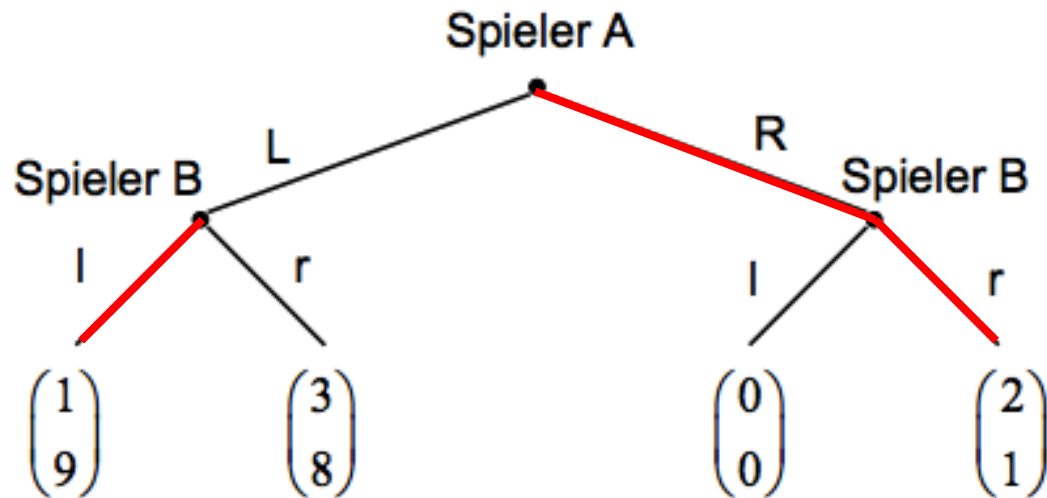
Sequenzielle Spiele

Beispiel:



Sequenzielle Spiele

Beispiel:





Unglaubliche Drohungen

- In sequenziellen Spielen können Drohungen ausgesprochen werden
 - In unserem Beispiel: Spieler B droht Spieler A links zu spielen (anstatt rechts), falls sich Spieler A für Rechts entscheidet.
- Unter Annahme der vollständigen Information sind diese Drohungen unglaubwürdig
 - In unserem Beispiel: Spieler A weiss, dass es für Spieler B nicht rational ist, links zu spielen (falls sich Spieler A für Rechts entscheidet).



Sequenzielle Spiele

Es gilt zu beachten:

- Es kann noch **weitere Nash-GG** geben, für welche die Logik der Rückwärtsinduktion nicht zutrifft.
- Sequenzielle Spiele lassen sich auch in strategischer Form darstellen. Elimination dominierter Strategien führt dann zum selben Ergebnis wie die Rückwärtsinduktion.



Öffentliche Güter

- **Nichtrivalität:** Der Konsum des Gutes durch eine Person beeinträchtigt den Konsum des selben Gutes durch eine andere Person nicht.
- **Nichtausschliessbarkeit:** Es ist nicht möglich, bestimmte Personen von der Nutzung des Gutes auszuschliessen.

Beispiel: Umweltemissionen senken

		Staat 2	
		nicht senken	senken
Staat 1	nicht senken	0,0	4,-2
	senken	-2,4	2,2

- „nicht senken“ ist die streng dominante Strategie für beide Spieler (= analog zu Gefangenendilemma)
- Trittbrettfahrer-Problem



Pareto-Bedingungen

- **Paretoverbesserung:**
 - Mindestens eine Person wird besser gestellt, ohne dass eine andere schlechter gestellt wird.
- **Paretoeffizienz = Pareto Optimum:**
 - Keiner kann besser gestellt werden, ohne dass ein Anderer schlechter gestellt wird.
→ Kann keine Pareto-Verbesserung erzielt werden, so ist ein GG pareto-effizient.



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Fachverein Polito

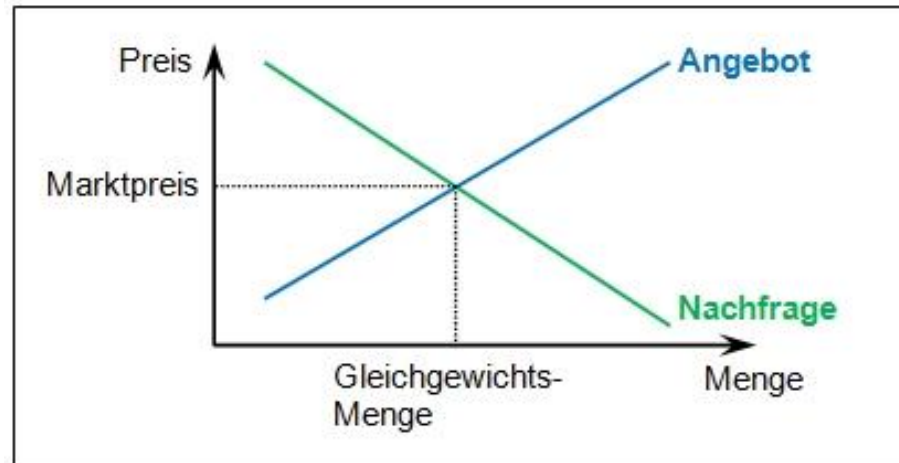
Marktmodell

Marktmodell

Übertragung des Gleichgewichtskonzept auf den Markt

Spieler: Anbieter und Nachfrager

Strategien: Menge und Preise (unendlich viele Strategiemöglichkeiten)



Marktgleichgewicht



Nachfrageseite

Annahmen:

- Nutzen einer Person lässt sich anhand einer Nutzenfunktion $U(x_1, x_2)$ abbilden
- Nachfrager sind **Nutzenmaximierer**
- Beschränkung durch **Budget**: $B = p_1x_1 + p_2x_2$

Frage:

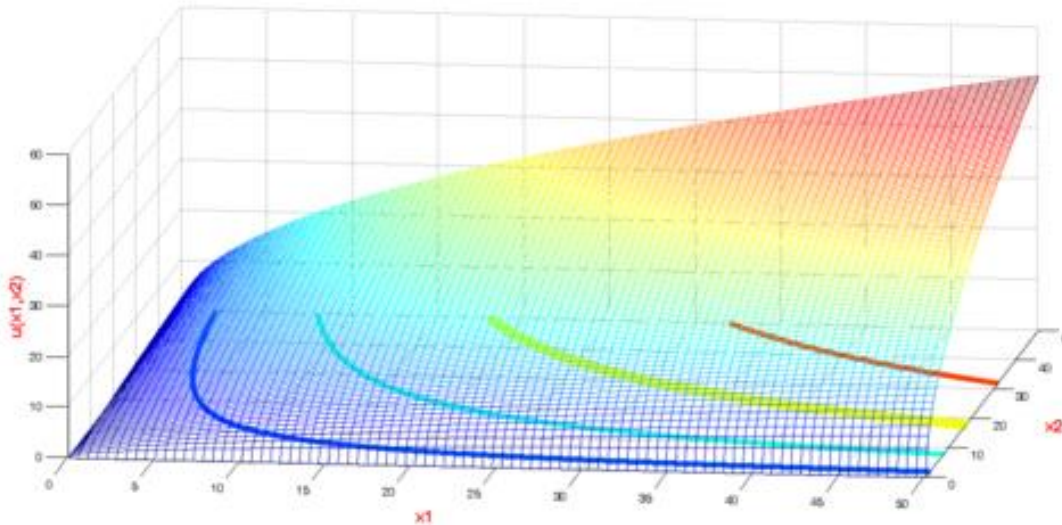
- Welches Nutzenniveau kann bei gegebener Budgetbeschränkung maximal erreicht werden?

Lösungsweg:

1. grafische Herleitung des Problems in einem zweidimensionalen (x_1/x_2) Diagramm
2. Daraus die Optimalitätsbedingung ableiten

Nachfrageseite: Nutzenfunktion

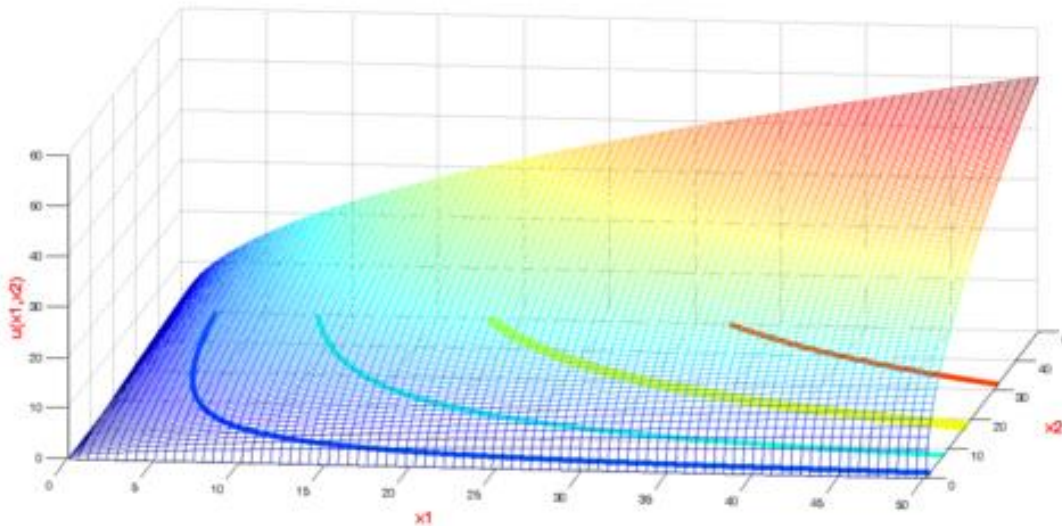
Grafische Herleitung einer (klassischen) Nutzenfunktion (z.B. $U = x_1^{1/2}x_2^{1/2}$):



- Nutzenfunktionen lassen sich in einem zweidimensionalen (x_1/x_2) Diagramm in Form von Indifferenzkurven darstellen.
- Eine **Indifferenzkurve** zeigt alle möglichen Güterbündel, welche den gleichen Nutzen erbringen.

Nachfrageseite: Nutzenfunktion

Grafische Herleitung einer (klassischen) Nutzenfunktion (z.B. $U = x_1^{1/2}x_2^{1/2}$):

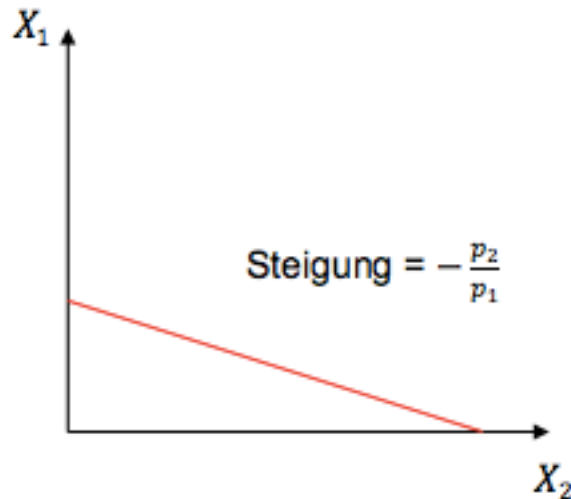


- Die Steigung der Indifferenzkurve gibt an, in welchem Verhältnis ich bereit bin, die Güter gegeneinander auszutauschen (um auf dem selben Nutzenniveau zu bleiben).
- Ziel ist die Nutzenmaximierung: Es soll also eine „möglichst weit Aussen liegende Indifferenzkurve“ erreicht werden.

Nachfrageseite: Budgetgerade

Grafische Herleitung der Budgetgerade:

- Budgetbeschränkung nach x_1 auflösen
- $x_1 = B/p_1 - (p_2/p_1)x_2$
- **Budgetgerade:** Ort aller möglichen Güterbündel, welche dieselben Kosten verursachen

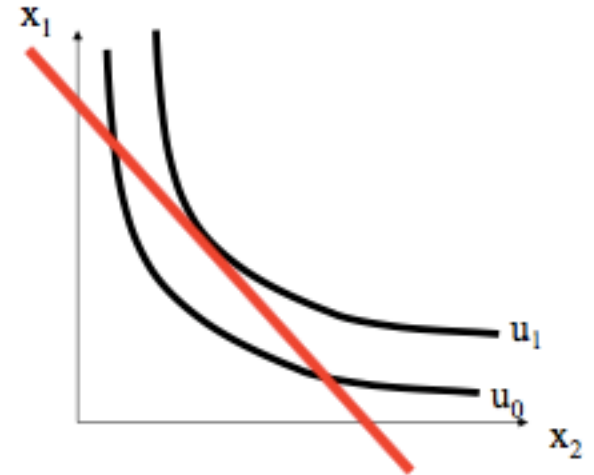


Nachfrageseite: Optimum

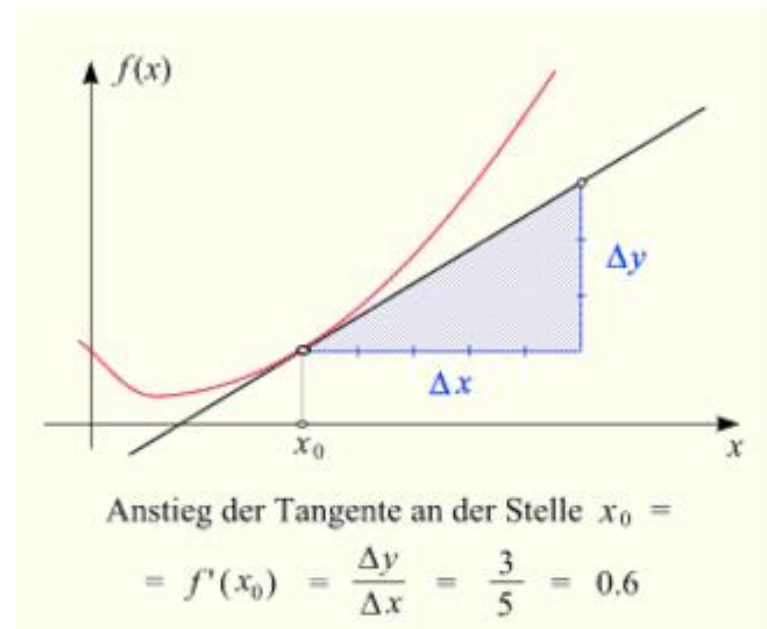
Grafische Herleitung des Optimums

Bedingungen:

- grösstmöglicher Nutzen
 - Einhaltung der Budgetbeschränkung
- Indifferenzkurve so weit „nach Aussen schieben“ dass Güterbündel gerade noch finanzierbar ist
- Das Optimum liegt im Tangentialpunkt zwischen Budgetgerade und Indifferenzkurve
- **Im Optimum gleicht die Steigung der Budgetgeraden der Steigung der Indifferenzkurve**

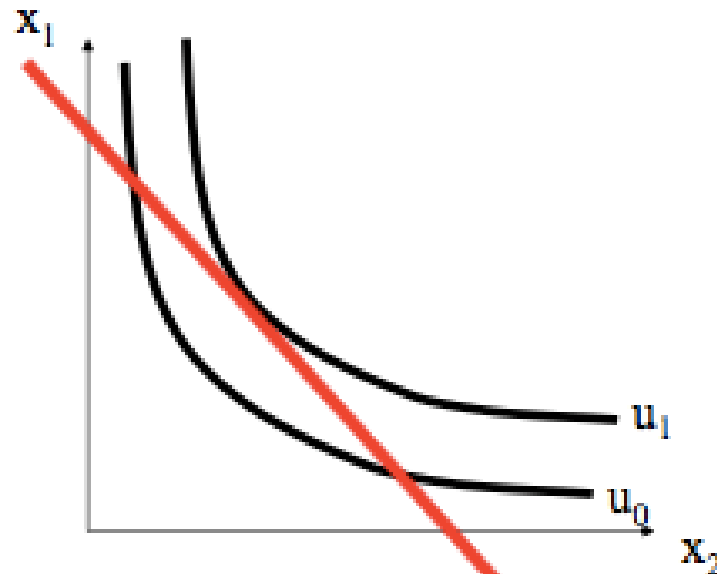


Exkurs Steigung I



$$\text{Steigung} = \frac{\text{Veränderung von } y}{\text{Veränderung von } x} = \frac{\Delta y}{\Delta x} = \frac{dy}{dx}$$

Exkurs Steigung II



In unserem Beispiel = $\frac{\text{Veränderung des Gutes auf der } y\text{-Achse}}{\text{Veränderung des Gutes auf der } x\text{-Achse}} = \frac{\Delta x_1}{\Delta x_2} = \frac{dx_1}{dx_2}$

Nachfrageseite: Optimum

Optimalitätsbedingung (Variante 1):

Steigung der Indifferenzkurve = Steigung der Budgetgeraden

Steigung der Budgetgeraden: $x_1 = B/p_1 - (p_2/p_1)x_2$

- somit ist $dx_1 / dx_2 = -p_2/p_1$

Steigung der Indifferenzkurve:

$$dU(x_1, x_2) = 0 = \frac{\partial U}{\partial x_1} dx_1 + \frac{\partial U}{\partial x_2} dx_2$$

$$\Leftrightarrow \frac{\partial U}{\partial x_1} dx_1 = -\frac{\partial U}{\partial x_2} dx_2$$

$$\Leftrightarrow \frac{dx_1}{dx_2} = -\frac{\partial U}{\partial x_2} / \frac{\partial U}{\partial x_1} = -\frac{MU_{x_2}}{MU_{x_1}}$$

- Partiiell ableiten und gleich 0 setzen (Nutzen verändert sich auf Indiff' Kurve nicht)
- Auflösen nach dx_1/dx_2



Nachfrageseite: Optimum

Meist wird aber der Absolutbetrag der Steigung der Indifferenzkurve angegeben.
Dies entspricht der **Grenzrate der Substitution (MRS)**.

MRS_{dx_1/dx_2} = Absolutbetrag der Steigung der Indifferenzkurve: $|dx_1/dx_2| = MU_{x_2}/MU_{x_1}$

Daraus ergibt sich Optimalitätsbedingung (Variante 2):

Grenzrate der Substitution $MRS_{dx_1/dx_2} = MU_{x_2}/MU_{x_1} = \text{Preisverhältnis} = p_2/p_1$



Nachfrageseite: Optimum

- Nun haben wir die Bedingung hergeleitet, dass unsere gewählte Güterkombination optimal ist.
- ABER: Wir müssen uns dieses Güterbündel auch leisten können!

Somit Gleichungssystem mit 2 Gleichungen

- Optimalitätsbedingung
- Budgetbeschränkung

→ ineinander einsetzen und auflösen.



Nachfrageseite: Beispiel

Beispiel:

$$U(x_1, x_2) = x_1^{1/2} x_2^{1/2}$$

$$B = p_1 x_1 + p_2 x_2 = 900$$

$$p_1 = 5 \quad p_2 = 10$$

Welche Güterkombination wird nachgefragt?



Nachfrageseite: häufige Fehlerquellen

Häufigste Fehlerquelle: X- und Y-Achse vertauscht.

- Grundsätzlich spielt es keine Rolle, ob X_1 oder X_2 auf der Y-Achse bzw. X-Achse steht. (→ deshalb gibt es auch zwei MRS: z.b. $MRS_{dK/dL}$ und $MRS_{dL/dK}$)
- Es muss aber für die Berechnung der Steigung der Indifferenzkurve (bzw. der MRS), wie auch für die Berechnung der Steigung der Budgetgeraden gleich sein!

Mein Tipp: Schauen was verlangt ist und ein kleines Diagramm zeichnen!

- Meist steht, berechne die $MRS_{dK/dL}$
- Somit liegt K auf der Y-Achse, L auf der X-Achse
- $MRS_{dK/dL} = MU_L / MU_K$
- Preisverhältnis = P_L / P_K



Angebotsseite

- vieles läuft analog zur Nachfrageseite
- x_1 und x_2 sind nun Inputfaktoren, mit denen ein gewisses Produktionsniveau erreicht werden kann.
- Somit ist nun eine Produktionsfunktion und nicht eine Nutzenfunktion gegeben.

Frage:

- Wie kann ein **gegebenes** Outputniveau am kostengünstigsten produziert werden?

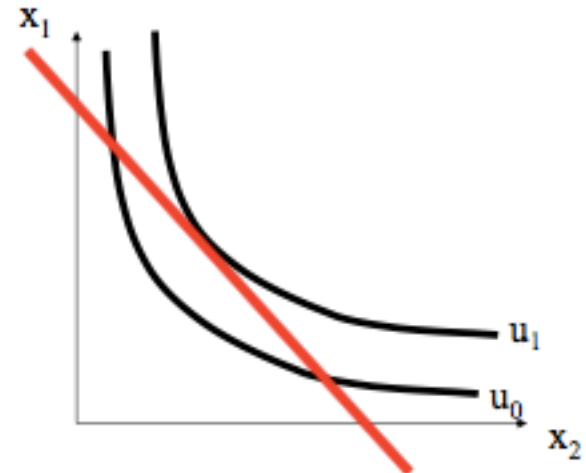
Angebotsseite: Optimum

- **Isoquante:** Alle möglichen Faktorkombinationen, welche denselben Output erbringen
- **Isokostenlinie:** Alle möglichen Faktorkombinationen, welche dieselben Kosten verursachen

Wiederum Optimalitätsbedingung:

Steigung der Isoquante = Steigung der Isokostenlinie
MRTS = Faktorpreisverhältnis

$$\text{MRTS}_{dx_1/dx_2} = \text{MP}_{x_2}/\text{MP}_{x_1} = \text{Faktorpreisverhältnis} = p_2/p_1$$





Angebotsseite: Optimum

- Nun haben wir die Bedingung hergeleitet, dass unsere gewählte Inputkombination optimal ist.
- ABER: Wir müssen mit dieser Inputkombination auch ein gegebenes Outputniveau erreichen.

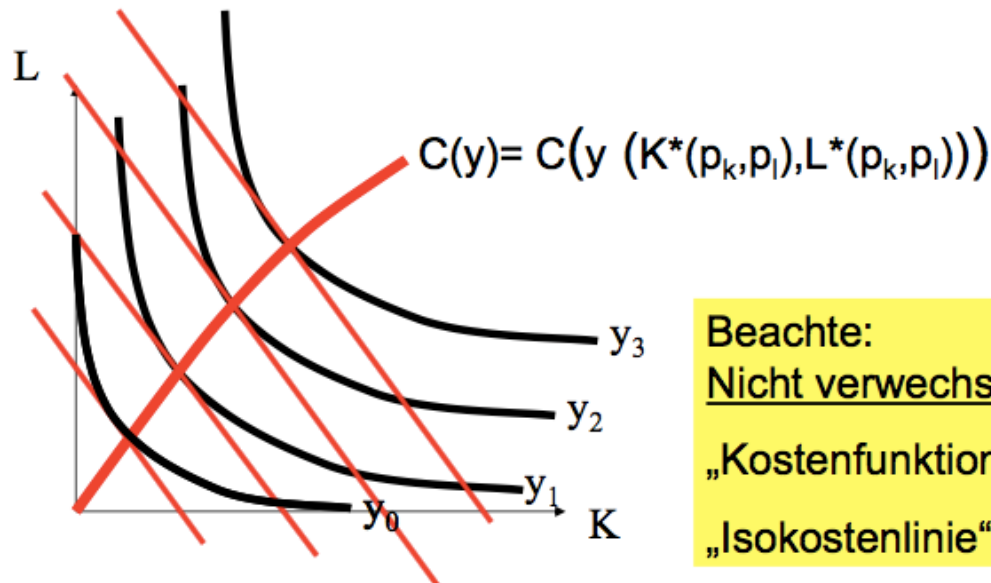
Somit Gleichungssystem mit 2 Gleichungen

- Optimalitätsbedingung
- **Produktionsfunktion**

→ ineinander einsetzen und auflösen.

Angebotsseite: Optimum

- Anbieter werden **Kosten minimieren**
- Aus den optimalen Mengen der Inputfaktoren und der Isokostenlinie ergibt sich die **Kostenfunktion**, welche die bei kostengünstigster Produktionsweise (optimales Verhältnis von K & L) anfallenden Kosten in Abhängigkeit von der gegebenen Produktionsmenge angibt.



Beachte:
Nicht verwechseln
„Kostenfunktion“ und
„Isokostenlinie“

Angebotsseite: Optimum

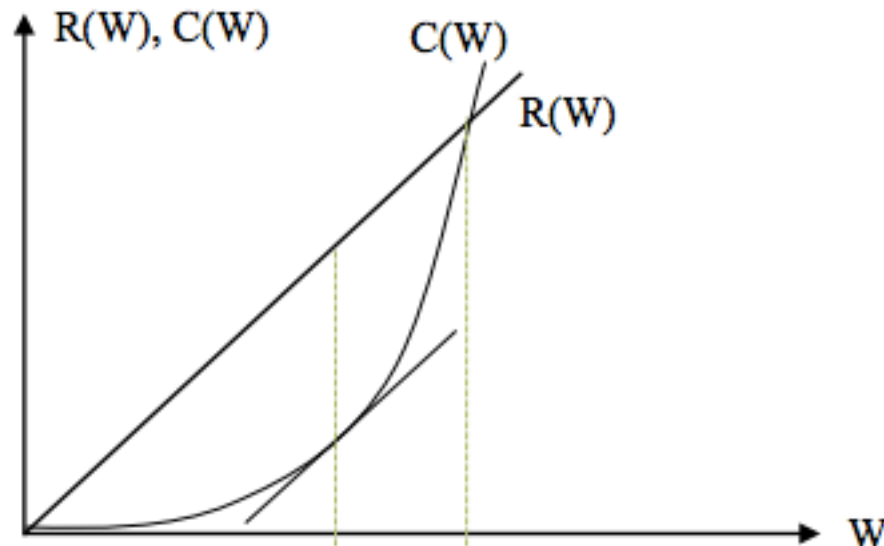
- Anbieter werden **Gewinn maximieren**
- Die Gewinnmaximierung wird durch die Festsetzung der optimalen Outputmenge (und unter Berücksichtigung der Kostenfunktion) erzielt.
- Dort, wo die Differenz zwischen Erlös und Kosten am Grössten ist.

Gewinnmaximierung:

Gewinn = Erlös – Kosten

Optimalitätsbedingung:

Grenzkosten = Grenzerlös





Angebotsseite: Optimum

Exkurs zur Berechnung des Erlöses:

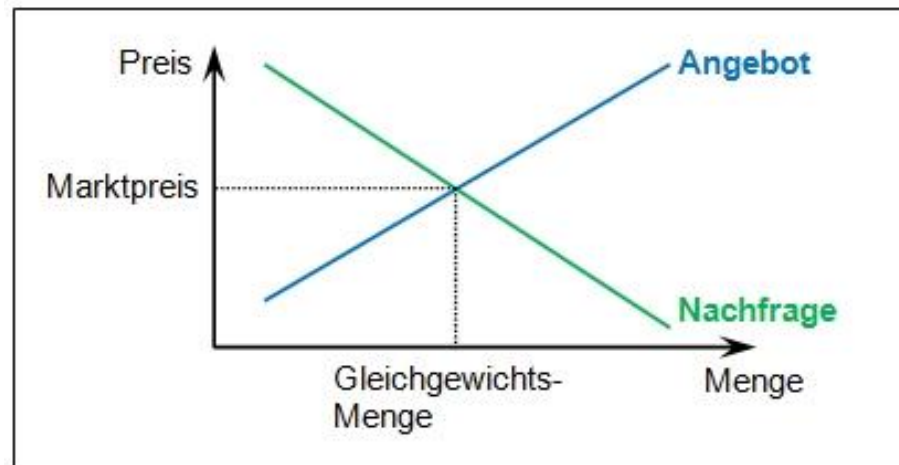
Grundsätzlich gilt: Erlös = Preis*Menge

Allerdings muss unterschieden werden:

- **Perfekter Wettbewerb:** Unternehmer sind Preisnehmer. Der Preis ist somit fix.
 - Erlös = Preis*Menge = $P \cdot X$
- **Monopolist:** Monopolist kann Preis selbst wählen (Preis hängt dann von der abgesetzten Menge ab → siehe auch Folie 53).
 - Z.B. Prüfung FS 2016, Aufgabe 12:
 - „Angenommen, die Nachfrage sei bestimmt durch den Zusammenhang $P = 10 - 2x$ “
 - Erlös = Preis*Menge = $(10 - 2X) \cdot X$

Marktmodell

- Die individuellen Nachfrage- und Angebotsfunktionen aller Marktteilnehmer werden **aggregiert** zur Gesamtnachfrage bzw. zum Gesamtangebot
- Ganz einfach durch das **Summieren** der einzelnen Nachfrage- und Angebotsfunktionen (in Abhängigkeit des Preises p)
- Wir erhalten dadurch das **Marktgleichgewicht mit p^* und x^***



Marktgleichgewicht



Exkurs: Spezielle Nutzenfunktionen

Bisher haben wir nur klassische (Cobb-Douglas) Nutzenfunktionen betrachtet.

(z.B. $U = x_1^{1/2}x_2^{1/2}$)

Bei solchen Nutzenfunktionen werden meist ausgewogene Güterbündel bevorzugt.

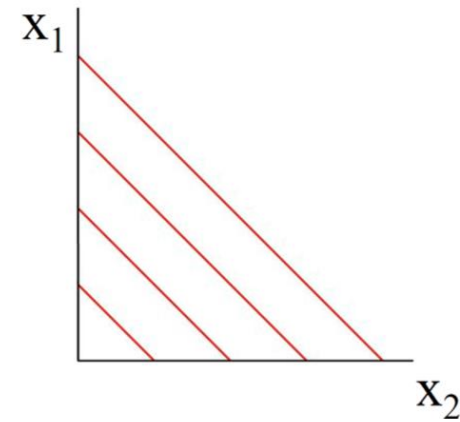
Es gibt aber auch noch andere Fälle:

- Perfekte Substitute
- Komplemente
- ein Gut ein „Bad“

Exkurs: Spezielle Nutzenfunktionen

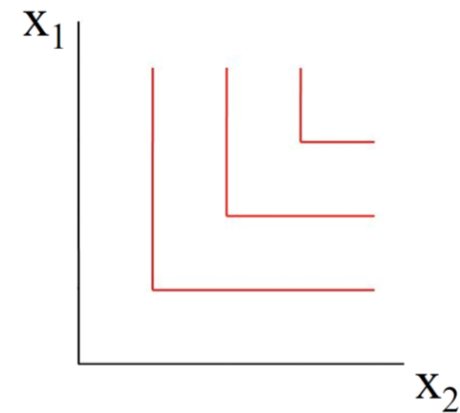
Perfekte Substitute:

- fixes Austauschverhältnis
- MRS konstant (unabhängig von x_1/x_2)
- Bsp: $U = x_1 + x_2$



Perfekte Komplemente:

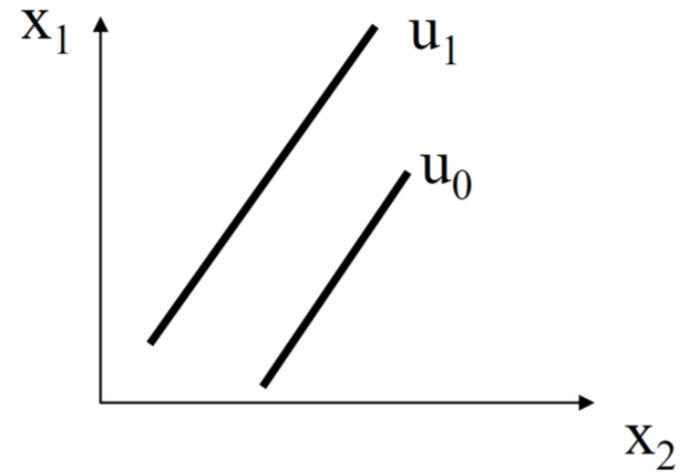
- Güter nur wertvoll, wenn sie gemeinsam konsumiert werden
- Bsp: $U = \min(x_1; x_2)$



Exkurs: Spezielle Nutzenfunktionen

Ein Gut ein „Bad“:

- Positive Steigung der Indifferenzkurve
- Welches Gut „good“ ist und welches „bad“ lässt sich anhand der Richtung der Indifferenzkurven erkennen





**Universität
Zürich** ^{UZH}

Fachverein Polito

Marktmodell im politischen Kontext



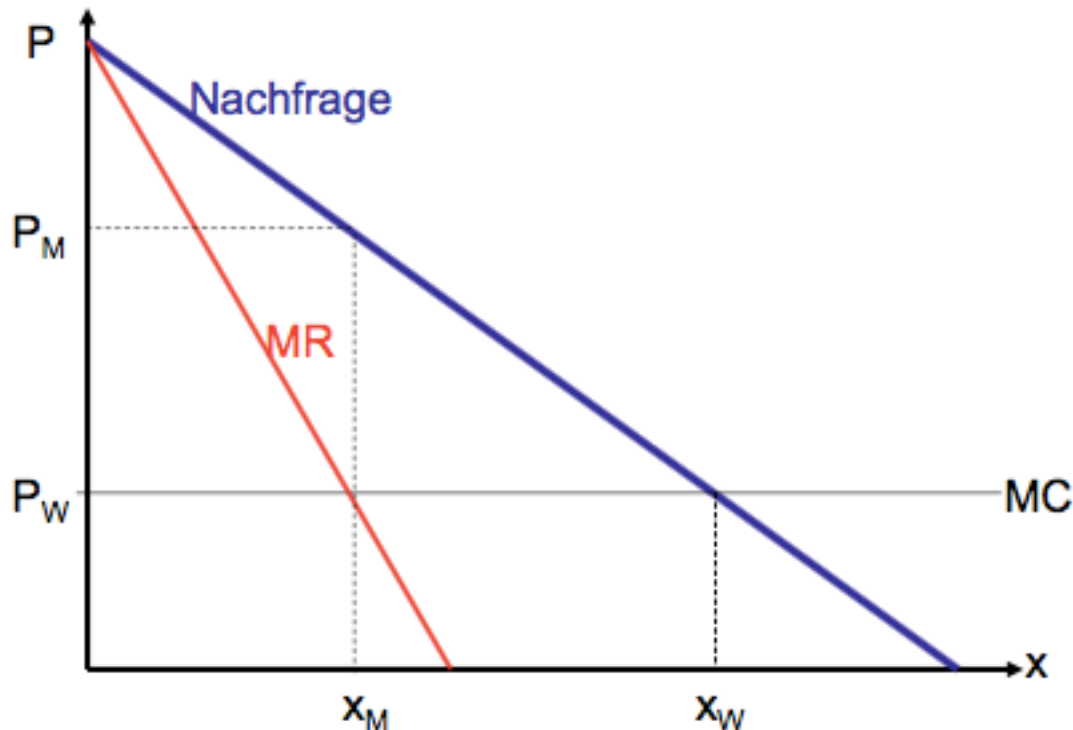
Marktmodell im politischen Kontext

- Wir betrachten nun politische Akteure
- Politische Akteure sind auch Nutzen- bzw. Gewinnmaximierer
- Die Überlegungen und Vorgehensweisen sind dieselben wie zuvor im Marktmodell
- ABER: Häufig herrschen im politischen Kontext kein vollkommener Wettbewerb, sondern **Monopol-** (Regierung) oder **Duopol-** (Zweiparteiensystem) Stellungen.
→ Marktverhalten ändert sich!

Marktmodell im politischen Kontext

Monopolist wird einen Preis wählen, der bei gegebener Nachfragefunktion den Gewinn maximiert.

Gewinnmaximierung im Monopol

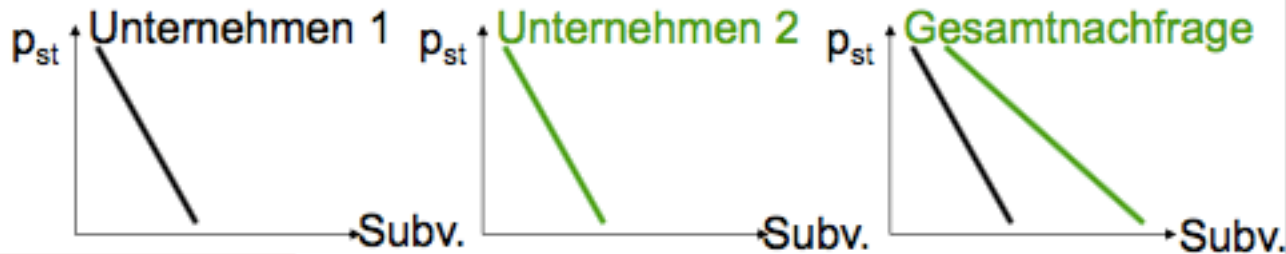


Marktmodell im politischen Kontext

Weitere Besonderheit: öffentliche Güter

→ Unterschiedliche Aggregation der Nachfrage

Privates Gut z.B. Nachfrage nach Exportsubventionen



Öffentliches Gut z.B. Nachfrage nach Zollschutz t (Kollektivgut)





Marktmodell im politischen Kontext

Effizienzfragen: Wann sprechen wir im politischen Kontext von Effizienz?

Politische Effizienz: politische Akteure erreichen höchstmöglichen Nutzen bzw. Gewinn bei gegebenen Kosten.

Gesamtwirtschaftliche Effizienz: grösstmöglicher gesamtwirtschaftlicher Nutzen bei gegebenen gesamtwirtschaftlichen Kosten.

Häufig ein trade-off zwischen den beiden Effizienzarten



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Fachverein Polito

Demokratietheorie



Demokratische Entscheidungsverfahren

- Mehrheitsregel
 - Einfache Mehrheit
 - Qualifizierte Mehrheit (Extremfall: Einstimmigkeit)
- Rangsummenregel
- Punktwahlverfahren
- Zustimmungsregel



Mehrheitsregel

Einfache Mehrheit

- Vorteile
 - Jede Person hat eine Stimme
 - Hohe Legitimität
 - Geringer Zeitaufwand
- Nachteile
 - Ergebnis i.d.R. keine Paretoverbesserung (auch nicht mit Log-rolling!)
 - Ausbeutung von Minderheiten
 - Fehlende Berücksichtigung der Präferenzintensitäten
 - Entscheidung ist nicht immer eindeutig
 - Agenda-Setting Power des Wahlvorsitzes
 - Möglichkeit des strategischen Wählens

Fehlende Berücksichtigung von Präferenzintensitäten

Person	Nutzen
A	-5
B	1
C	1
Gesamt	-3

Person	Nutzen
A	-1
B	10
C	-1
Gesamt	8

- Wird ein Projekt nicht realisiert, haben alle einen Nutzen von 0
- Projekt schwarz wird realisiert, Projekt blau nicht
- Unbefriedigend, da negativer gesellschaftlicher Nutzen aus schwarz und positiver gesellschaftlicher Nutzen aus blau
- Lösung: **Logrolling**

Fehlende Berücksichtigung von Präferenzintensitäten

Person	Nutzen
A	-5
B	1
C	1
Gesamt	-3

Person	Nutzen
A	-1
B	10
C	-1
Gesamt	8

- A und B betreiben Logrolling (= Strategisches Wählen mit Absprachen)
 - B stimmt gegen schwarz, dafür A für blau
 - Schwarz wird nicht realisiert, dafür blau
 - Individueller Nutzen von A und B erhöht sich
 - A von -5 auf -1
 - B von 1 auf 10
 - Gesellschaftlicher Nutzen erhöht sich von -3 auf 8 (aber keine Pareto Verbesserung!)



Entscheidungen sind nicht immer eindeutig

Parteien: Präferenzen

Partei 1: $A > B > C$

Partei 2: $B > C > A$

Partei 3: $C > A > B$

Wahl über den Vergleich von 2 Alternativen:

1. A vs. $B \rightarrow C$
2. A vs. $C \rightarrow B$
3. B vs. $C \rightarrow A$

→ zyklische Mehrheiten (in jeder Gegenüberstellung einen anderen Gewinner)

→ „Condorcet Paradox“

→ Entstehung durch intransitive gesellschaftliche Präferenzen



Entscheidungen sind nicht immer eindeutig

Implikationen:

- **Kein Condorcet Gewinner** → keine Alternative welche sich unabhängig von der Abstimmungsreihenfolge durchsetzt
- **Agenda-Setting Power** des Wahlvorstands → kann Wahlresultat durch Festlegung der Abstimmungsreihenfolge beeinflussen



Entscheidungen sind nicht immer eindeutig

Unmöglichkeitstheorem von Arrow (1951)

Bei ordinalen Präferenzen gibt es **kein Abstimmungsverfahren**, dass gleichzeitig folgende vier Bedingungen erfüllt:

1. Unbegrenzter Bereich der Präferenzordnung
2. Keine Diktaturen (keiner bestimmt alleine)
3. Pareto Bedingung (führt eine Alternative zu einer Paretoverbesserung, wird sie vorgezogen)
4. Unabhängigkeit irrelevanter Alternativen (Wenn z.B. Rangordnung $A > B > C$ bleibt diese Rangordnung bestehen, auch wenn eine weitere Alternative D hinzukommt)



Rangsummenregel und Punktwahlverfahren

Punktwahl: Jeder hat die gleiche Zahl von Punkten und kann sie auf die Alternativen verteilen. Die Alternative mit den meisten Punkten gewinnt.

Rangsummenregel: Alle ordnen den Alternativen einen Rang zu. Die Alternative mit der tiefsten Rangsumme gewinnt.

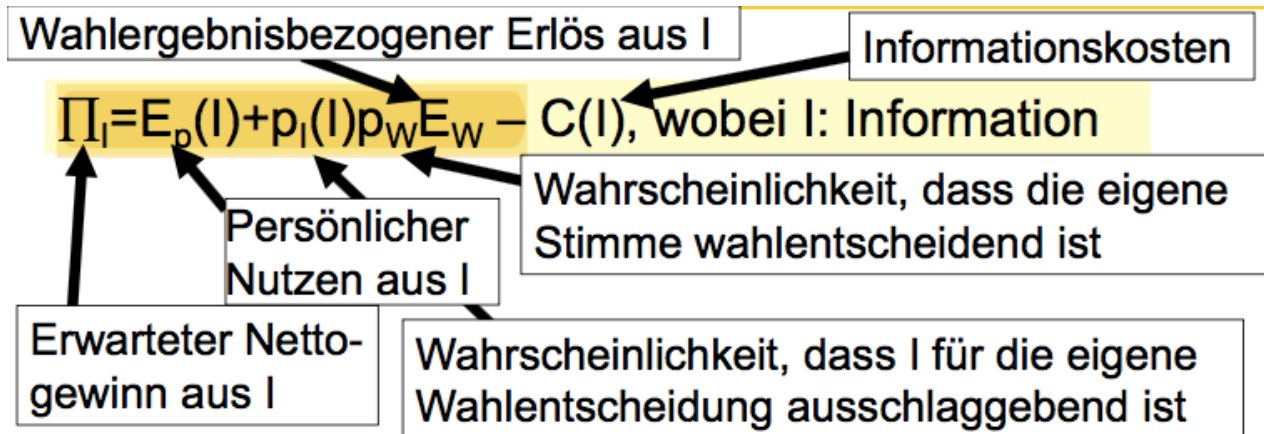
- **Vorteile:**
 - Präferenzintensitäten können geäußert werden.
- **Nachteile:**
 - Punktwahl: Starker Anreiz für strategisches Wählen
 - Punktwahl «degeneriert» zur Mehrheitswahl
 - Rangsummenregel: Kein Resultat bei zyklischen Mehrheiten



Zustimmungsregel

- Liste mit mehreren Kandidaten
- Man kann so vielen Kandidaten seine Stimme geben, wie man möchte
- Kandidat mit den meisten Stimmen gewinnt
- **Vorteil:**
 - kein Anreiz strategisch zu Wählen
→ es wird keine Variante gewählt, die den eigenen Präferenzen widerspricht
- **Nachteil:**
 - Tendenz zum kleinsten gemeinsamen Nenner

Wählerparadox (Downs 1968)



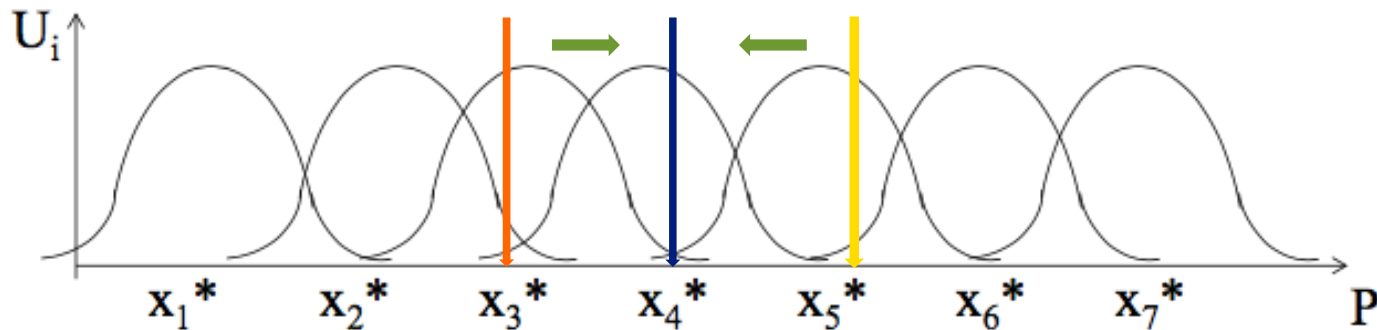
$p_w \rightarrow 0$

Implikationen:

- Unwissenheit ist rational
- Sich informieren lohnt sich nur, wenn hoher persönlicher Nutzen, der Kosten übersteigt

Medianwählertheorem

- Annahmen:
 - Eindimensionaler Policy-Raum
 - 2 Parteien
 - Eingipflige (normalverteilte) Präferenzen
- Resultat: Beide Parteien positionieren sich beim Medianwähler (x_4)





**Universität
Zürich** ^{UZH}

Fachverein Polito

Bürokratietheorie



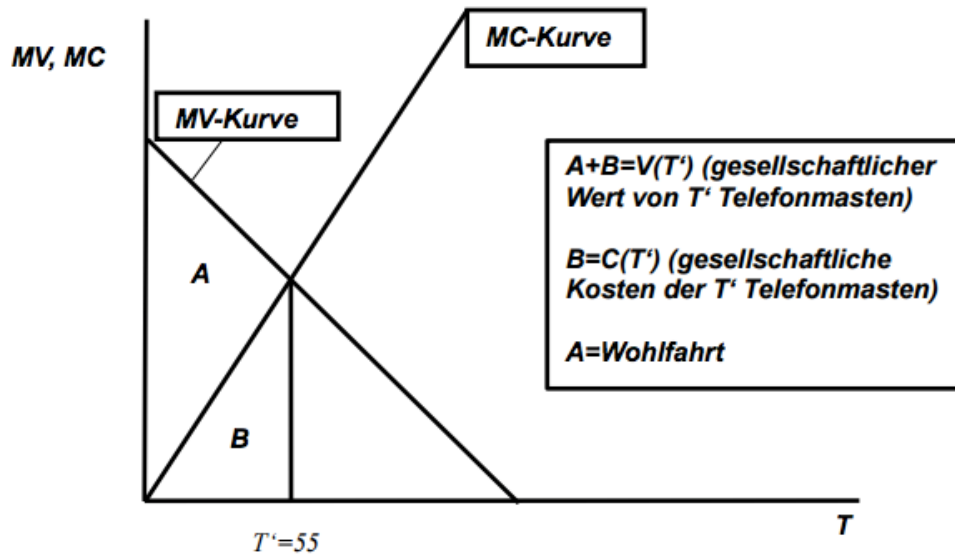
Niskanen Modell

Annahmen: Bürokraten sind

- Budgetmaximierer
- Monopolisten → Informationsasymmetrie
 - Nur Bürokraten kennen den Produktionsprozess und somit die Kosten
 - Kein Markt zum Vergleich

→ Bürokrat hat Anreiz, die Kosten zu seinem Vorteil falsch zu deklarieren.

Niskanen Modell



Im Punkt $MV = MC$ befindet sich die optimale Menge an Telefonmasten

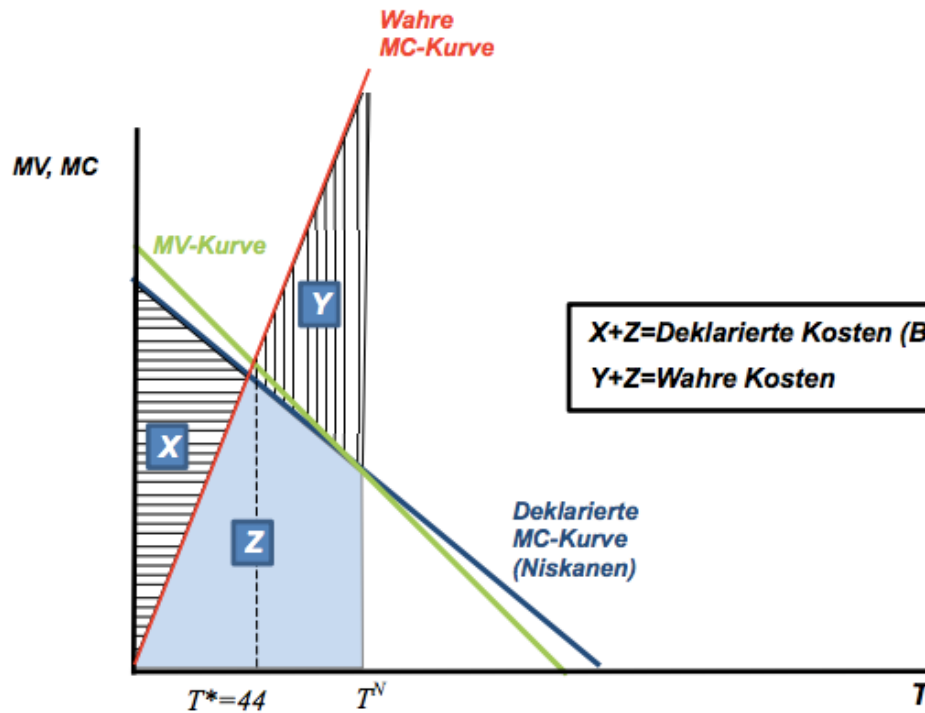
B = Budget bei wahrheitsgetreuer Angabe der Kosten



Niskanen Modell

- Die Bürokraten werden die asymmetrische Information nutzen, um ihr Budget zu maximieren. D.h. in diesem Fall, dass sie so viel Telefonmasten wie möglich herstellen wollen.
- Dafür gaukeln sie eine falsche MC Kurve vor. Diese MC Kurve ist so beschaffen, dass sie die MV Kurve im Punkt schneidet, wo
 - am meisten Telefonmasten hergestellt werden
 - ohne dass die wahren Kosten die angegebenen übersteigen. D.h. es wird kein Defizit eingegangen
 - Zudem ist die Kurve fallend
 - Angleichung an MV-Kurve
 - eine geringe Menge an Telefonmasten führt bereits zu einem relativ hohen Budget

Niskanen Modell



Budget = blaue Fläche + Fläche x
Wahre Kosten = blaue Fläche + Fläche Y

Wenn $X = Y \rightarrow$ Budget maximiert, unter der Bedingung, dass kein Defizit entstehen darf

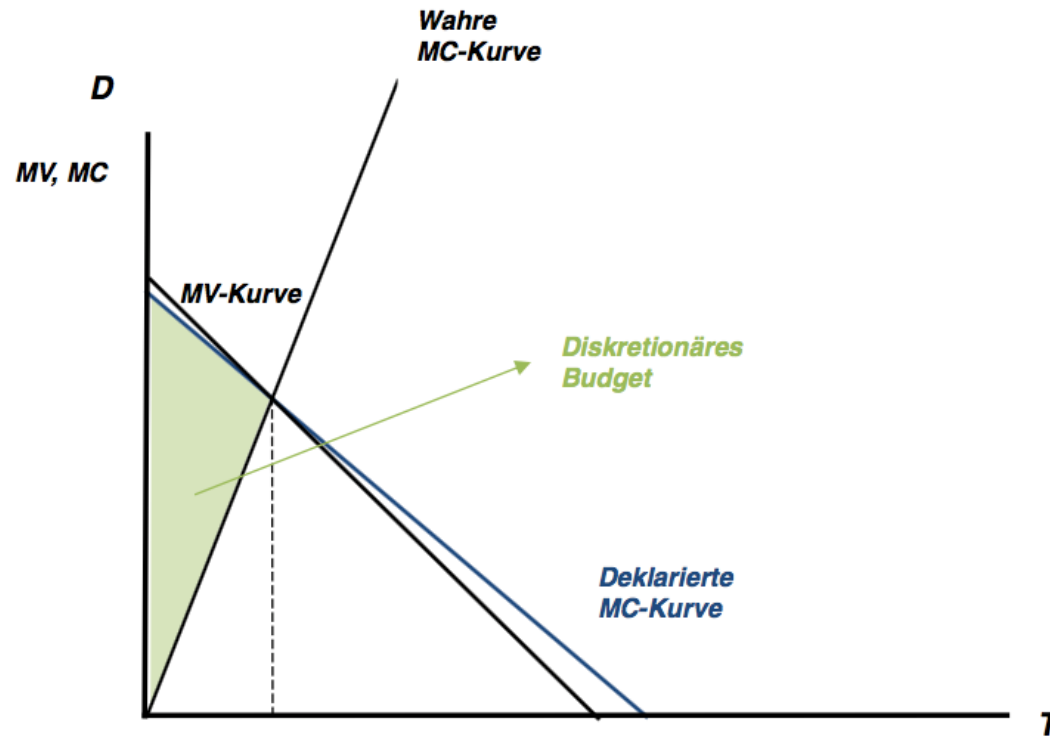


Niskanen Modell

Kritik durch Migue und Bélanger:

- Nicht das Budget an sich, sondern das diskretionäre Budget wird maximiert
- Diskretionäres Budget: Teil des Budgets, das nicht für Produktion benötigt wird
→ Ähnlich wie Gewinn (= diskretionäres Budget) = Erlös (= Budget) - Kosten
- Grafisch:
 - MC Kurve wird so vorgegaukelt, dass gleichviel Telefonmasten produziert werden, wie im wahren Fall optimal wären.
 - Es werden höhere Kosten angegeben als tatsächlich anfallen, damit dieses Geld sonst ausgegeben werden kann (MC Kurve fallend).

Niskanen Modell





Prinzipal Agent Ansatz

- Prinzipal (delegiert die Aufgabe)
- Agent (sollte die Aufgabe ausführen)
 - Divergenz der Interessen
 - Asymmetrische Information
 - **Moral Hazard / moralische Versuchung:** Informationsasymmetrie über Handlung einer Person
 - Agent hat die Versuchung, nach eigenen Präferenzen zu handeln und nicht im Interesse des Prinzipals
 - z.B. geringere Schadensvermeidung nach Versicherungsabschluss
 - **Adverse Selektion:** Informationsasymmetrie über Typus/ Charakteristiken einer Person
 - Oft deswegen gerade «schlechte Risiken» ausgewählt
 - gemäss Vorlesungsfolien gehört dies aber **nicht** zum Prinzipal Agent Ansatz



Prinzipal Agent Ansatz

Mögliche Lösungen:

- **Anreize** setzen, damit sich der Agent nach den Interessen des Prinzipals verhält (Bsp. Bonus auszahlen)
- Direkte **Verhaltensabsprachen** und **Kontrollen**
- Regelmässiges **Monitoring/Evaluation**



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Fachverein Polito

Theorie der Interessengruppen



Interessengruppen

Definition:

- Organisierte Gruppen von Individuen mit ähnlichen Interessen.
- Ziel ist dabei, das Interesse besser durchzusetzen.

Mittel:

- Parteispenden
- Bestechung
- Lobbying



Interessengruppen

Typische Verhaltensweise:

- Selektive Informationsabgabe
- Partielle Unsichtbarkeit
- Vorschicken schwacher Mitglieder
- Stimmentausch / Logrolling zwischen Interessengruppen (i.d.R. zu Lasten Dritter)



Collective Action

Theorie der Interessensgruppen von Mancur Olson

Collective action wird erleichtert durch:

- **kleine Anzahl** von interessierten Individuen
 - Geringe Organisationskosten
 - Hoher sozialer Druck => weniger Trittbrettfahrertum
- das **grösste Mitglied** profitiert überproportional
 - Kann einen Grossteil der Kosten übernehmen
 - Führungsrolle => Koordination & Lobbying vereinfachen
 - → Ausbeutung der Grossen durch die Kleinen
- Gruppe kann **ein privates Gut** komplementär zum Kollektivgut anbieten.



Interessengruppen

Betrachtung unterschiedlicher Modelle zum Einfluss von Interessengruppen auf die Politik:

- Politische Unterstützungsfunktion
- Rent Seeking
- Parteienwettbewerb
- Korruptionsansatz



Politische Unterstützungsfunktion

- Politiker wägen für eine Policy die Interessen verschiedener Gruppen gegeneinander ab.
- Der Nutzen/Schaden der Gruppierung wird abgewägt anhand von:
 - Gruppengrösse
 - Intensität des Interesses
 - Wahrscheinlichkeit, dass Gruppe betroffen sind
- Politiker haben keine eigenen Präferenzen
- → Maximierung der politischen Unterstützungsfunktion
- Beispiel (VL 9, Folie 13): $\Pi = \alpha_A \cdot U_A(R) + \alpha_J \cdot U_J(R)$.



Rentseeking

- Interessengruppen versuchen, Renten abzuschöpfen (z.B. durch staatlich geschützte Monopolstellung)
- Monopolrente wird abgeschöpft. Wohlfahrt des Konsumenten wird vom Monopolisten «aufgefressen» (siehe Niskanen und Folie zu Monopol)

PLUS:

- Marktverzerrungen durch die Regulierung, die ein Monopol mit sich bringt
- Verschiedene Gruppen kämpfen um diese Monopolstellung
=> Jeder von ihnen ist bereit, bis zum Gesamtbetrag der Rente Lobbyingausgaben zu tätigen, um an diese Stellung zu kommen.
- Ressourcenverschwendung



Modell des politischen Wettbewerbs

- Wähler sind unvollständig informiert => können manipuliert werden
- Parteien konkurrieren um die Gunst von Interessensgruppen, indem sie ihnen Renten vergeben/versprechen.
- Im Gegenzug unterstützen die Interessensgruppen die Parteien durch Geld oder Propaganda

FAZIT:

- Keine theoretische Obergrenze der negativen Wohlfahrtseffektes des Rentseeking:
→ Eine Partei kann immer mehr bieten



Korruptionsansatz

- Gegenstück zum politischen Wettbewerb
- Interessensgruppen konkurrieren untereinander um Einfluss auf die Parteien, indem sie ihnen Geld oder Propaganda-Unterstützung anbieten.

Fragen?

